

Fahrgäste befördern. Seit 1972 wurden ferner die traditionellen Rikschas durch motorisierte Dreiradfahrzeuge abgelöst. Straßenbahnen existieren bereits seit 1957 nicht mehr. Seit 1949 hat sich die Zahl der öffentlichen Busse und O-Busse auf das 48fache erhöht, d.h., die Stadt verfügte damals über weit weniger als 100 Busse. Es ist jedoch zu berücksichtigen, daß dieser Mangel an Bussen zu einem kleinen Teil durch Straßenbahnlinien ausgeglichen wurde. Dennoch, die Gesamtfahrkilometerzahl hat sich um das 186fache erhöht. Diese Tatsache erklärt sich auch aus den längeren Fahrzeiten. "Sonderbusse stehen Nachtarbeitern und Arbeitern, die in Vororten arbeiten, zur Verfügung. Über 40 Strecken sind eingerichtet worden, um Verbindungslinien als besondere Früh- und Spätdienste herzustellen, damit die Arbeiter ihre Bestimmungsorte ohne Unterbrechung erreichen können. Auf den Hauptstraßen der Stadt verkehren mehrere Nachtdienste, die Fahrgäste auf Zeichen hin mitnehmen." (SWB, 29.10.1975, A 15)

(47) Straßenwesen in Tibet

Tibet verfügt gegenwärtig über ein Straßennetz von 91 Verbindungs- und Zweigstraßen mit einer Gesamtlänge von 15.800 km, in dessen Mittelpunkt Lhasa liegt. Dies bedeutet eine Steigerung von weniger als 8% während der letzten zehn Jahre. 97% aller Kreise haben einen Überlandstraßenzugang. Wichtiger scheinen jedoch die großen Verbindungsstraßen mit den Provinzen Szechuan, Chinghai, Kansu, Sinkiang und Yünnan. Das Gesamtvolumen des Straßentransportes der Autonomen Region hat sich während der letzten zehn Jahre um 68,9% erhöht, was angesichts des Ausbaus des Straßennetzes um bloße 7,6% während des gleichen Zeitraums beachtlich erscheint. Es muß jedoch berücksichtigt werden, daß ein Teil des Straßennetzes vor der Kulturrevolution vor allem aus militärischen Gründen gebaut wurde und daß das Straßennetz für das heutige Transportaufkommen daher immer noch eher zu groß als zu klein ist (SWB, WER, 29.10.1975, A 16).

(48) Baumwollzüchtung

Das Genetische Institut der Chinesischen Akademie der Wissenschaften hat eine neue Baumwollsorte kultiviert. Sie beruht auf einer Kreuzzüchtung einer chinesischen Spezies mit großen Baumwollkapseln und einer japanischen Spezies. "Die neue Sorte, die alle guten Eigenschaften der elterlichen Spezies besitzt, ist "Genetische Wissenschaftsvariante (Genetic Science Variety) Nr.2" genannt worden. Sie trägt 20-30% mehr Qualitätsbaumwolle als die gegenwärtig besten Sorten und befindet sich jetzt in der Verbreitung (SWB, WER, 29.10.1975, A 6)

(49) Chinas Wirtschaft, gesehen aus der Perspektive eines "Handelsarbeiters":

"Der Markt ist ein Spiegelbild, er reflektiert nicht nur das wirtschaftliche Leben der Bevölkerung, sondern auch bis zu einem gewissen Grad ihr politisches und kulturelles Leben. Da China immer noch ein Entwicklungsland ist, ist der Lebensstandard unseres Volkes noch nicht hoch. Aber wir sind frei von Inflation, die Preise bei uns sind stabil, und unser sozialistisches System garantiert die Vollbeschäftigung und die beständige Verbesserung des Lebensstandards der Bevölkerung auf der Grundlage der stetigen Entwicklung der Produktion" (PRu 1975 Nr.40, S.31).

(50) Zwischenbetriebliche Zusammenarbeit in Shanghai

Ein Bericht der chinesischen Nachrichtenagentur befaßt sich mit dem Wesen der sogenannten "sozialistischen Kooperation" zwischen verschiedenen Industriezweigen und -einheiten. "Große Fabriken bemühen sich darum, kleineren bei der Entwicklung der Produktion zu helfen, statt sie auszupressen und einzugliedern. Diejenigen, die neue Techniken, Prozesse und Produkte entwickelt haben, sind darauf bedacht, sie in anderen Fabriken eingeführt zu sehen, statt sie geheimzuhalten und 'Patentrechte' für ihre Erfindungen zu beanspruchen..... Fabriken, die die gleichen Erzeugnisse herstellen, tauschen ihre Erfahrungen ohne Vorbehalt aus, und solche verschiedener Zweige arbeiten zusammen..... Ihre Arbeiter, Kader und Techniker kommen häufig zusammen und diskutieren technische Angelegenheiten sowie ihre Erfahrungen in der Produktion und im Management... Shanghais Industrieabteilungen haben viel getan, um diese Art der sozialistischen Kooperation zu erleichtern. Ein ständiges Mittel ist eine Ausstellung, die die neuesten Erfindungen, technischen Erneuerungen und Leistungen des technischen Wandels ausstellt. Wenn die technischen Gewinne einer Fabrik dargestellt werden, können andere Fabriken sie übernehmen, und sie werden zum Teil des Wohlstandes der gesamten Gesellschaft. Wissenschaftliche und technische Austauschzentren sind ebenfalls in Shanghai errichtet worden durch eine Anzahl von Fabriken. Sie spielen eine wichtige Rolle in der Verbreitung und im Austausch fortgeschrittener Erfahrungen und Techniken. Sie regen technische Erneuerungen an und lösen technische Probleme." (SWB, WER, 22.10.1975, A 8-9)

AUSSENWIRTSCHAFT

(51) Hsinhua: Canton-Messe wieder erfolgreicher

Vom 15.10. bis zum 15.11. hat die 38. Cantoner Messe stattgefunden. 25.000 Gäste aus über 100 Ländern haben während dieser Zeit die Veranstaltung besucht. Aus Japan waren allein 2300 Besucher angereist, aus den Vereinigten Staaten immerhin schon etwa 550. Der amerikanische Chinahandel, der im vorigen Jahr noch 1,2 Mrd. Dollar erreicht hatte, wird sich nach der Annullierung großer Weizenaufträge in diesem Jahr nur noch auf 400 Mio. Dollar belaufen. Auf der Herbstmesse sollen die Amerikaner einen Umsatz von 50 Mio. Dollar erzielt haben. Die Vereinigten Staaten werden China voraussichtlich rund 385.000 t Aluminium liefern (NZZ, 3.12.1975). Überraschend hoch war auch die Zahl der eingeladenen Journalisten. Allerdings hat sich das Bewilligungsprozedere für Einladungen an Hong Konger Firmen verschärft. Während diese Firmen früher nach einer Bewerbung die Einladung problemlos erhielten, die von jedem pauschal benutzt werden konnte, gelten heute Einladungen nur für vorher benannte Personen. Die Chinesen wollen damit vermeiden, daß Hong Konger Firmen ihre Karten gegen Geld auch Nichteingeladenen weiterreichen. Besonders zahlreich vertreten waren auch wieder die Staaten der Dritten Welt; starke Delegationen waren aus den ASEAN-Ländern gekommen. Wie die Far Eastern Economic Review am 14.11. schreibt, wollen Kaufleute jedoch bemerkt haben, daß das chinesische Interesse an Verkäufen in afrikanische und asiatische Länder erheblich nachgelassen hat. Chinas Außenhandel mit Entwicklungsländern hatte 1974 einen Wert

von 2,8 Mrd. Dollar. Ein Messe-Verantwortlicher: "Wir verkaufen unsere industriellen Produkte hauptsächlich an die sich entwickelnden Staaten einschließlich Güter der Leichtindustrie, Textilien und Maschinen. Natürlich exportieren wir auch industrielle Produkte an die entwickelten Länder, und mit der Entwicklung unserer Industrie können wir diesen Export noch steigern." Im Klartext heißt das: China will künftig mehr Industrieprodukte an die westlichen Industriestaaten verkaufen, wobei sich das Verhältnis von Agrarerzeugnissen und Industrieprodukten von 7:3 im Jahr 1952 heute umgekehrt hat. Da die Chinesen zu Industrieprodukten auch Rohstoffe zählen und die leichtindustriellen Kapazitäten sehr begrenzt sind, kann sich ihr Wunsch nach größeren Exporten nur auf Ölprodukte beziehen.

Während die Ergebnisse der letzten Messen (Frühjahr und Herbst 1974) als wenig befriedigend galten, schrieb Hsinhua am 16. November, daß die Herbstmesse 1975 erfolgreicher als die beiden vorangegangenen Messen gewesen sei. Da, wie üblich, keine Zahlen publiziert werden, kann dieser offizielle Optimismus dahingehend interpretiert werden, daß auf der Herbstmesse wenigstens der Geschäftsrückgang der vergangenen Messen gestoppt werden konnte (vgl. FEER, 10.10.1975).

Die NZZ vom 3.12. berichtete, daß die Chinesen sich diesmal auch in ihrer Preispolitik realistischer gezeigt hätten als früher. So hätten die Preise für eine ganze Reihe von Waren gegenüber dem Frühjahr um 10 bis 20% niedriger gelegen, insbesondere bei Textilwaren, leichtindustriellen Erzeugnissen und Maschinen. Auffallend sei eine Qualitätsverbesserung auf dem Bekleidungssektor, wobei die Chinesen sich in der Herrenbekleidung dem Geschmack westlicher Länder angepaßt hätten.

Zum Gesamteindruck stellte FEER vom 14.11. fest, daß das Bild der Messe sich zu wandeln beginne. So sehe man z.B. mehr Chinesinnen in bunten Kleidern, mehr neue Fahr- und Motorräder. Viele Armbanduhrer bewiesen, daß das Konsuminteresse gewachsen sei. Die Messehallen würden von sehr vielen Cantonen besucht, nicht nur, um moderne Maschinen und Computer zu bestaunen, wie z.B. die erste 16mm-Filmkamera, die allerdings noch nicht an Chinesen verkauft wird. Obwohl Konsumdenken offiziell noch immer verketzert wird, hat Peking 1974 allein für 15,2 Mio. Dollar Schweizer Uhren eingeführt, andere Konsumgüter wie Zigarren und Zigaretten, Farbfilme und Tonbänder kamen aus Albanien und Cuba.

Ferner stellten westliche Kaufleute auf der Herbstmesse eine Liberalisierung der politischen Atmosphäre fest. Im letzten Jahr wurden auf großen Plakaten noch lokale Politiker attackiert, in diesem Herbst war solche Polemik verschwunden. Alles in allem hat sich der Trend fortgesetzt, der auch schon im vergangenen Jahr zu beobachten war, daß die Cantoner Messe, über die in früheren Jahren noch 40% des chinesischen Außenhandels abgewickelt wurde, in dem Maße an Bedeutung verliert, wie Peking sich zu häufigerer Teilnahme an ausländischen Ausstellungen entschließt und darüber hinaus Spezialmessen in anderen chinesischen Städten zuläßt.

(52) Weitere Ausweitung der chinesischen Handelsmarine

Nach der neuen Ausgabe von Lloyds Register of Shipping hat die VR China Anfang November durch Vermittlung der Ocean Tramping Group in Hong Kong, die von der Volksrepublik kontrolliert wird, drei Öltanker für die Summe von jeweils 6 Mio.

US \$ angekauft. Es handelt sich dabei um zwei Bauten von je 92.000 t aus dem Jahre 1967, die bisher unter liberianischer Flagge gelaufen waren, und um einen 95.000-Tonner aus Norwegen.

Überdies bezeugten die Chinesen ein besonderes Interesse an kleineren Marinetransportern bis zu 35.000 t. Auch in dieser Größenordnung haben sie gerade wieder zwei Frachter gekauft.

Nach den Statistiken von Lloyd hat sich die chinesische Marine zwischen Juli 1974 und Juli 1975 um 51% an Tonnage vermehrt, während der durchschnittliche Anstieg der Welttonnage in diesem Zeitraum lediglich bei etwa 10% lag. Die Bruttoregistertonnage der VR China hat sich inzwischen auf 2.828.000 Tonnen erhöht. Damit ist China vom 23. Platz auf den 19. Rang in der Welt aufgerückt.

(53) Technische Drucksachen für China

Der Direktversand technischer Drucksachen an Endabnehmer in der VR China ist jetzt auch deutschen Industrieunternehmen möglich. Unter der Bezeichnung "Operation Avalanche" hat die britische Industrie über den Sino-British Trade Council, London, bereits seit einiger Zeit regelmäßig 1000 kg technischer Literatur bestimmter Industriegruppen an ausgewählte Endabnehmer in China geschickt. Die achte und jüngste Operation dieser Art, die sich auf chinesische Betriebe und Organisationen der Erdölindustrie konzentrierte, wurde vor einigen Wochen durchgeführt. Das Europe China Consulting Team in Essen teilte mit, daß zur Zeit technische Handbücher, Kataloge, Broschüren usw. je nach Interessenbereich des Auftraggebers an mehrere hundert prospektiver Endabnehmer in der Volksrepublik verschickt werden (Vereinigter Wirtschaftsdienst/NfA, 4.11.1975).

(54) Bonn: Deutscher Chinahandel kann sich verdreifachen

Die "deutlich intensiver gewordenen Kontakte auf der Ebene der Wirtschaft und der Regierungen" geben nach Ansicht des Bundeswirtschaftsministeriums Anlaß zu der Hoffnung, daß sich der Handelsaustausch zwischen der Bundesrepublik und China bis 1980 verdoppeln oder gar verdreifachen kann. 1974 haben deutsche Exporteure Waren im Wert von 1,1 Mrd. DM nach China geliefert, in den ersten neun Monaten dieses Jahres beträgt der Warenausfuhrwert schon 907 Mio. DM. Bei den Einfuhren lauten die Werte 500 Mio. DM (1974), 388 Mio. DM (bis September 1975). Das Ministerium wies darauf hin, daß die Volksrepublik wegen ihres großen Eigenbedarfs keine besondere Exportindustrie aufbauen könne, "aber eine Reihe von arbeitsintensiven Produkten könnte ohne weiteres in die Bundesrepublik geliefert werden." Eine Wunschliste deutscher Firmen sei inzwischen der chinesischen Botschaft in Bonn übergeben worden (Welt, 11.11.1975).

(55) Meistbegünstigung für finnische Schiffe

Finnischen Schiffen, die regelmäßig in chinesischen Hoheitsgewässern verkehren, werden künftig Meistbegünstigungsrechte eingeräumt. Dies sieht ein Schifffahrtsabkommen vor, das am 6.11. in Peking unterzeichnet wurde. Finnische Reedereien werden danach u.a. von der Steuer befreit, die Peking im vergangenen Jahr auf Einkommen erhoben hatte, die innerhalb chinesischer Hoheitsgewässer verdient werden (NZZ, 10.11., SWB/WER, 12.11.1975).

(56) Japan stellt in Peking aus

Am 18. November wurde in Peking die erste japanische Industrieausstellung nach der Aufnahme diplomatischer Beziehungen eröffnet. Die Ausstellung dauert zwei Wochen und bedeckt eine Fläche von 18.000 Quadratmetern. An ihr nehmen 163 japanische Firmen teil. Wie schon bei der deutschen Techno-germa werden auch die Japaner zahlreiche Symposien halten (JT, 12.11.1975). Schirmherr der Ausstellung ist die JETRO.

(57) Chinas Handelsbilanz mit Japan weiter negativ

Der chinesisch-japanische Handel schließt in den ersten neun Monaten dieses Jahres mit einer positiven Bilanz (740 Mio. Dollar) für die Japaner ab. 1,8 Mrd. Dollar fallen nach Angaben der JETRO auf japanische Exporte und 1,067 Mrd. Dollar auf Importe. Im ganzen Jahr 1974 betrug der Handelsbilanzüberschuß 683 Mio. Dollar. Die japanische Außenhandelsorganisation fürchtet, daß dieser Trend sich auch weiterhin zuungunsten Chinas fortsetzen wird. So hat der Export gegenüber 1974 allein um 40,2% im selben Zeitraum zugenommen, auch wenn dies weniger ist als die Zunahme von 1973 zu 1974, die 153,8% betrug. Nach Warengruppen eingeteilt nimmt Stahl den vordersten Platz ein mit 41% oder 640 Mio. Dollar. Danach kommen Maschinen, die 31,1% (562 Mio. Dollar) ausmachen. Importe aus China sind gegenüber 1974 um 18% gestiegen (Vergleichszahl zum Vorjahr 61,2%). Dabei hat Öl die dominierende Rolle gespielt. Die Rohöleinfuhr nahm um 136,8% im Vergleich zum Vorjahr zu und erreichte einen Wert von 498 Mio. Dollar. Damit erreichen allein die Ölimporte 48,3% vom Gesamtimport aus der Volksrepublik (The Japan Economic Journal, 11.11.1975).

(58) Peking erhöht Ölpreis

Der japanische Minister für Industrie- und Außenhandel Toshio Komoto, hält langfristige Abmachungen über die Einfuhr chinesischen Rohöls für denkbar, nachdem sich die Chinesen neuerdings bei Menge und Preis flexibler zeigten. Komoto hatte sich fünf Tage in der VR aufgehalten. Der Minister schätzt die chinesische Ölproduktion im Jahre 1975 auf 70 bis 80 Mio. Tonnen. (The Japan Economic Journal, 25.11.75). Die Chinesen haben ihre letzten Rohölexporte nach Japan verteuert. Für die Öllieferungen im Zeitraum Oktober bis Dezember haben sie 12,30 Dollar/Barrel kassiert, 20 cents mehr als zuvor. Die Gesamtmenge der chinesischen Rohölexporte nach Japan beträgt in diesem Jahr 7,8 Mio. Tonnen (The Japan Economic Journal, 11.11.75).

(59) Erdgas für Japan

Nach Angaben aus japanischen Industriekreisen will Japan von 1978 an verflüssigtes Erdgas aus China beziehen. Beide Länder wollen zunächst bei der Errichtung eines Werkes zusammenarbeiten. Japan will bis zum Jahre 1985 seine Erdgasimporte von jetzt 6 Mio. t auf 42 Mio. t steigern. Am Bau des Flüssiggaswerkes arbeiten zusammen mit den Chinesen die japanischen Firmen Ishikawajima-Harima Heavy Industrie, Toko Bussan Company und Bridgestone Liquefied Gas. Das Werk soll jährlich 300 000 t Flüssigerdgas beim Takang-Ölfeld produzieren. (SWB/WER, 19.11.75).

(60) Japan kauftmehr chinesische Kohle

Neben Rohöleinfuhren wird Kesselkohle künftig einen beherrschenden Platz im sino-japanischen Handel einnehmen. Dies sieht ein Abkommen vor, das jüngst in Peking unterzeichnet wurde. Danach wird Peking von 1980 an große Mengen Kesselkohle nach Japan exportieren. Die Japaner denken an 1,5 Mio. Tonnen 1980, zu denen zwei Jahre später noch einmal dieselbe Menge kommen soll. Kurzfristig wurde auf der Cantoner Messe die Lieferung von 50 000 t für das erste Halbjahr 1976 vereinbart. Die Kohle kommt aus Huaipei und Tatum und wird preislich unter dem japanischen Angebot liegen (The Japan Economic Journal, 25.11.75).

(61) Barter Trade-Abkommen mit Pakistan

China und Pakistan haben ein neues Abkommen über Tauschgeschäfte (barter trade) geschlossen. China wird aus Pakistan Wolle, Garn und Textilgüter importieren und dafür Maschinen, Roheisen, Kohle und Koks an Karachi liefern. Mit diesem Abkommen soll der chinesisch-pakistanische Handel um 10 % erhöht werden (SWB/WER, 5.11.75).

(62) Manila wünscht mehr chinesisches Öl

Die Philippinen haben der Volksrepublik vorgeschlagen, ihren bilateralen Handel langfristig festzulegen. Philippinische Exporte nach China umfassen Kokosnußöl, Holz, Zucker und Kupferkonzentrat. Umgekehrt bezieht Manila chinesisches Öl zu einem Freundschaftspreis. Mit einer chinesischen Delegation, die im November die Philippinen besucht hatte, wurde auch erörtert, ob die Ölimporte nicht ausgeweitet werden können. Der Direktor der Nationalen Ölkommision der Philippinen hält es für möglich, von China jährlich 72 Mio. Barrel Rohöl zu importieren (SWB/WER, 5.11. und JT, 6.11.75).

(63) Rumänien erhält Öl aus China

Nach einem Agenturbericht der Hongkonger Ta Kung Pao vom 29.11. liefert China seit diesem Sommer Rohöl an Rumänien. Es soll sich dabei um eine Menge von 500 000 t handeln. Rumänien habe inzwischen für den Import acht Öltanker gechartert. Angaben über ein entsprechendes Lieferungsabkommen wurden in dem Agenturbericht nicht gemacht. Rumänien ist auf Erdölimporte angewiesen, weil sein Eigenbedarf nicht aus heimischen Bohrungen gedeckt werden kann.

TAIWAN**(64) Protest gegen Fords Chinabesuch**

Am 14. November, gleich nach Washingtons Bekanntgabe des für die Zeit vom 1.-5. Dezember festgesetzten China-Besuchs von Präsident Ford, hat das Außenministerium in Taipei eine offizielle öffentliche Erklärung abgegeben. In dem kurzen, aber kompromißlosen Dokument äußert Taiwan nicht nur seinen Verdruß über die Annäherung Peking-Washington, sondern warnt auch davor, daß die USA dabei das Interesse "der Republik China und der chinesischen Bevölkerung" beeinträchtigen würden. (CJ, 14.11.75). Andererseits wurden in Washington unter den US-Parlamentariern Unterschriften gesammelt gegen eine Konzession hinsichtlich Taiwans seitens der USA bei der Normalisierung ihrer Beziehungen zu Peking. Man